



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Dank und Aschenkreuz

**13.02.1991**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.6.5

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1708)

D a n k   u n d   A s c h e n k r e u z  
=====

In dieser Stunde, in der sich in der Gedächtniskirche des Landes traditionell Künstler und Kunstbeflissene versammeln, drängen sich gegenüber dem Künstlerischen zwei Gedanken in den Vordergrund: Die Dankbarkeit und das Aschenkreuz.

Wenn wir die weiten Räume durchwandern, in denen sich der Glaube und das Schöne, Religiosität und Kunst begegnen, dann weiß man sich einfach als vielfach Beschenkter. Und so will ich diesen Dank in knapper Weise zu formulieren suchen, den Dank für alles was die Kunst durch die Vergangenheit und Gegenwart weitergegeben hat und weiterschenkt, vom Geheimnis des Menschen, seinen Hoffnungen und Abgründen und vom Geheimnis Gottes, das uns Verkünder oft so sprachlos macht, so daß es nur in Farbe und Lied, in Licht und Raum weiter-schwingen kann.

Und so danke ich für die K u n s t   d e r   T ö n e . Die Musik hat einen sehr direkten Zugang zum Herzen. Und sie tut ihren Dienst oft an der Schwelle des Unsagbaren, wo unsere Begrifflichkeit, unser rationales Vermögen zurückbleiben muß. Sie ist die Türhüterin des MYsteriums. Im Alten Testament, im Buch der Chronik, heißt es einmal: "Als die Musik der Instrumente einsetzte, erfüllt die Wolke den Tempel...." Nun, man muß wissen, daß die "strahlende Wolke" das altorientalische Symbol für die Gegenwart Gottes ist. In diesem "Herberufen der Wolke" liegt die höchste Würde der Musik - ob im Volksgesang, in der Krönungsmesse, im Flötenspiel eines Kindes, in einer Symphonie Mahlers oder im Geläute der Glocken...

Und ich danke für alle K u n s t , d i e   e r s c h a u t   w i r d . Ob es nun um die Malerei, die Bildhauerkunst, die Gestaltung des Architekten, des Goldschmieds, des Fotografen oder Webkünstlerin geht, des Graphikers oder der einfühlsamen Darbietung im musealen Bereich. Ich danke für alle bildende Kunst, ob sakral oder profan, bei der man spürt, daß ein Künstler irgendwo von der Tiefendimension getroffen ist, und das zum Ausdruck bringt, was ihn bewegt, und es so zum Ausdruck bringt, daß in anderen etwas zu schwingen beginnt. In den Psalmen steht einmal der Satz: "Von Sion her, der Krone der Schönheit, geht Gott strahlend auf..." Es gibt viele Menschen, denen Gott von der Schönheit her strahlend aufgeht, auch in unserer, ja gerade in unserer nüchternen Zeit.

Und ich danke für die K u n s t   d e r   B ü h n e   u n d   d e s   R e i - g e n s . Die Aufgabe des Theaters ist immer wieder die Entfaltung der Höhen und Tiefen des Menschlichen, und je überzeugender das geschieht, umso mehr ist es auch Heildienst. Im Schauspieler steckt eine besondere Leistung. Er muß sich jeden Abend, mit jeder Aufführung neu einbringen, und kann nicht einfach ein Werk aus dem Atelier entlassen. Er muß immer sein Werk sein. Und darum hat er eine besondere Möglichkeit, in dieser heute so oft im Alltag versinkenden Mentalität des dumpfen Grau Betroffenheit oder Beschwingtheit zu stiften, Lachen oder Nachdenken über das, was hinter dem Leben steht. Was den Tanz betrifft, so ist er in unserem Kulturkreis zwar aus dem Raum des Heiligen zurückgetreten, in dem er ja war, wenn wir an den Tanz Davids vor der heiligen Lade denken, oder den Siegestanz Mirjams, der Schwester des Mose, - aber es gibt doch eine heimliche Beziehung zwischen Tanz und Liturgie, zwischen Bühne und Altar: Ist Liturgie nicht auch oft so etwas wie ein heiliger Reigen, und ist der Altar nicht eine Art Weltbühne, auf der das Zentralste aller Dramen wiederholt wird, ein größeres Mysterium als das des Grals im Parzival?

Und ich danke für die Kunst des Wortes.

Selbst in der Heiligen Schrift erhalten jene Passagen, die auch dichterisch zu den Perlen der Weltliteratur gehören, einen besonderen Glanz und ein besonderes tiefes Echo, - wie die Gesänge des Jesaja, die Geschichte vom verlorenen Sohn und das hohe Lied der Liebe im Korintherbrief. Der Sonnengesang des Poverello hätte nie in diesem Maße die Welt erobert, wenn er nicht von so eindrucksvoller Poesie wäre. Aber mein Dank gilt nicht nur literarischer Kunst im Heiligen Bereich. Alle große Weltliteratur bündelt immer wieder die Ströme der Zeit, die Anliegen des Menschen, immer wieder sorgt sie für das Innehalten, das Sich-aus-einandersetzen und die Grenzerfahrung. Ein bekannter deutscher Tiefenpsychologe hat vor einiger Zeit einmal seinen Kollegen gegenüber gesagt, die große Literatur und die Heilige Schrift brächten die Anliegen, die die Tiefenpsychologie bewegen, eigentlich viel besser zum Ausdruck, als es streckenweise die Fachliteratur tut....

Es muß einmal gesagt werden, dieser Dank an die Kunst, und wenn es nur in einem so kurzen Streifzug geschieht.

Und das zweite, was die Kirche heute bereit hält, ist das Aschenkreuz. Nicht zuerst für die Kunst, zuerst für sich selbst, zuallererst für die Stirn der Priester und der Verantwortlichen. Aber auch für die Kunst.

Sie droht überall, in den hehrsten Bereichen des Menschlichen, die Unechtheit, die Lüge, die Herrschaft des Ego. Und darum brauchen beide das Aschenkreuz, Kirche und Kunst. Es ist übrigens auffallend, daß überall dort in der Kirche, wo unechte Religiosität auftritt, man entweder für Kunst nicht viel übrig hat, oder daß man im Kitsch buchstäblich zu waten beginnt....

Die Kunst braucht es auch, das Aschenkreuz. Auch sie kann bedroht werden von Hybris, Mode, Markt und übersteigertem Individualismus, der zum anderen gar keine Brücken mehr baut, vom Haschen nach billigen Effekt und dem teuren Etabliertsein, der hemmungslosen Spekulation, vom Verlust der Tiefe, und der Wahrheit. Manchmal wird die Lebenswirklichkeit durch pathetische Schönfärberei verstellt, manchmal läßt man die Ölpest des nur-noch-negativen Affekts hemmungslos ins Meer der Menschheit rinnen, nicht bedenkend, daß man das Trinkwasser verseucht... Es gibt viele Bedrohungen, denen die Besinnung des Aschenkreuzes zu gelten hat.

Beides brauchen wir, das Aschenkreuz der existentiellen Demut, und die strömende Dankbarkeit für die Fülle, die uns geschenkt wird, und mit beidem im Herzen sollten wir diese Aschermittwochstunde verlassen.